

## Beschlussvorlage

Drucksache - Nr.

129/13

Beschluss	
Nr.	vom
wird von StSt OB-Büro ausgefüllt	

Dezernat/Fachbereich:  
Fachbereich 1, Abteilung 1.2

Bearbeitet von:  
Kirstin Niemann  
Karina  
Langeneckert

Tel. Nr.:  
82-2498

Datum:  
25.07.2013

1. Betreff: Sachstandsbericht "Perspektiven der Ortschaften"

2. Beratungsfolge:	Sitzungstermin	Öffentlichkeitsstatus
1. Haupt- und Bauausschuss	23.09.2013	öffentlich
1. Ausschuss für Familie und Jugend	21.10.2013	öffentlich
1. Gemeinderat	18.11.2013	öffentlich

3. Finanzielle Auswirkungen:  
(Kurzübersicht)

Nein  Ja

4. Mittel stehen im aktuellen DHH bereit:

Nein  Ja

in voller Höhe  teilweise  
(Nennung HH-Stelle mit Betrag und Zeitplan)

\_\_\_\_\_ €

5. Beschreibung der finanziellen Auswirkungen:

1. Investitionskosten

Gesamtkosten der Maßnahme (brutto) \_\_\_\_\_ €

Objektbezogene Einnahmen (Zuschüsse usw.) ./ . \_\_\_\_\_ €

Kosten zu Lasten der Stadt (brutto) 50.000,00 €

2. Folgekosten

Personalkosten 120.000,00 €

Laufender Betriebs- und Unterhaltungsaufwand  
nach Inbetriebnahme der Einrichtung bzw. der  
Durchführung der Maßnahme \_\_\_\_\_ €

Zu erwartende Einnahmen (einschl. Zuschüsse) ./ . \_\_\_\_\_ €

Jährliche Belastungen \_\_\_\_\_ €

# Beschlussvorlage

Drucksache - Nr.

129/13

Dezernat/Fachbereich:  
Fachbereich 1, Abteilung 1.2

Bearbeitet von:  
Kirstin Niemann  
Karina Langeneckert

Tel. Nr.:  
82-2498

Datum:  
25.07.2013

---

Betreff: Sachstandsbericht "Perspektiven der Ortschaften"

---

## **Beschlussantrag (Vorschlag der Verwaltung):**

Der Haupt- und Bauausschuss und der Ausschuss für Familie und Jugend empfiehlt dem Gemeinderat zu beschließen:

1. Der Sachstandsbericht „Perspektiven der Ortschaften“ wird zur Kenntnis genommen.
2. Das weitere Vorgehen in Form der Realisierung erster Projekte vor Ort (unter Federführung der Sachgebietsleiterin Senioren / bürgerschaftliches Engagement, Angela Perlet) wird unterstützt.
3. Die Einrichtung eines Ehrenamtsfonds, dotiert mit einem Euro pro Einwohner, zur Anerkennung ehrenamtlich geleisteter Tätigkeiten in den Ortschaften wird befürwortet.
4. Der Bereitstellung von Mitteln zur Begleitung der Umsetzung der Vorhaben in den Ortschaften durch hauptamtliche Kräfte wird zugestimmt.

# Beschlussvorlage

Drucksache - Nr.

129/13

Dezernat/Fachbereich:  
Fachbereich 1, Abteilung 1.2

Bearbeitet von:  
Kirstin Niemann  
Karina Langeneckert

Tel. Nr.:  
82-2498

Datum:  
25.07.2013

---

Betreff: Sachstandsbericht "Perspektiven der Ortschaften"

---

## **Sachverhalt/Begründung:**

Rückläufige Geburtenzahlen und das Älterwerden der Bevölkerung sind die derzeit deutlichsten Indizien für den demografischen Wandel. Neben der demografischen Veränderung vollzieht sich in der Gesellschaft ein Wertewandel, der unter anderem eine schrittweise Abkehr von traditionellen Strukturen mit sich bringt. Die beschriebenen Entwicklungen vollziehen sich in der gesamten bundesrepublikanischen Gesellschaft und werden auch die Stadt Offenburg betreffen. Zu erwarten ist, dass sich diese Veränderungstendenzen stärker auf die ländlicher strukturierten Ortsteile als auf die Stadtteile auswirken werden.

Nur wenn wir diesen Veränderungen frühzeitig und aktiv begegnen, wird es uns gelingen, sie als Chance für unsere Stadt zu nutzen. Daher nahm die Stadtverwaltung im Mai 2012 unter dem Stichwort „Perspektiven der Ortschaften“ den Dialog mit Ortsvorsteherin Vetter und den Ortsvorstehern auf. Der Prozess „Perspektiven der Ortschaften“ hat sich zum Ziel gesetzt, gemeinsam tragfähige Zukunftsperspektiven für die Ortsteile zu schaffen.

In einem ersten Schritt ging es im Workshop am 24. Mai 2012 darum, zu identifizieren, welche Entwicklungen sich schon heute abzeichnen und unser Zusammenleben in Offenburg und seinen Ortsteilen künftig prägen werden. Auf dieser Grundlage wurde gemeinsam erarbeitet, welche Bedürfnisse die verschiedenen Bevölkerungsgruppen in den Ortschaften entwickeln werden, welche neuen Anforderungen sich daraus vor Ort ergeben und wie die Ortsverwaltungen mit diesen Anforderungen umgehen können.

Der nächste Schritt erfolgte im zweiten Workshop am 28. November 2012. Im Vordergrund dieses Zusammentreffens stand es, geeignete Modelle und Strukturen aufzuzeigen, die dabei helfen können, mit diesen neuen Anforderungen umzugehen und geeignete Wege zu finden, um die Lebendigkeit der Ortschaften auch in Zukunft zu erhalten. Darauf aufbauend erarbeiteten Ortsvorsteherin Vetter und die Ortsvorsteher erste Ideen und Handlungsansätze und brachten ein, in welchen Bereichen sie sich persönlich besonders einsetzen möchten.

Noch konkreter wurden die Diskussionen der Ortsvorsteher im dritten Workshop am 14. Mai 2013. In diesem Rahmen wurden für alle Ortschaften erste Projektansätze entwickelt, die darauf hinwirken sollen, die Ortschaften im sich vollziehenden demografischen und gesellschaftlichen Wandel weiter lebens- und lebenswert zu gestalten.

# Beschlussvorlage

Drucksache - Nr.

129/13

Dezernat/Fachbereich:  
Fachbereich 1, Abteilung 1.2

Bearbeitet von:  
Kirstin Niemann  
Karina Langeneckert

Tel. Nr.:  
82-2498

Datum:  
25.07.2013

Betreff: Sachstandsbericht "Perspektiven der Ortschaften"

## Ergebnisse des ersten Workshops

In der Diskussion der Ortsvorsteher im Workshop am 24. Mai 2013 hat sich bestätigt, dass die Ortschaften bedingt durch die demografische und gesellschaftliche Entwicklung schon heute deutlich spürbaren Veränderungen unterliegen, die sich in Zukunft noch verstärken werden. Bleiben diese Veränderungen „unbearbeitet“, so das gemeinsame Dafürhalten, werden sie die Lebens- und Lebenswürdigkeit der Ortsteile Stück für Stück zersetzen. Begegnet man diesen Veränderungen bereits heute mit passenden Konzepten und Lösungsansätzen, so werden die Ortschaften als lebenswerte und zukunftsfähige Teile der Stadt Offenburg erhalten bleiben.

Schon heute, so das einhellige Ergebnis der Diskussion, mangelt es verschiedenen Bevölkerungsgruppen in den Ortschaften an adäquaten Angeboten. Den Seniorinnen und Senioren fehlen vielerorts sowohl passende wohnliche Angebote als auch die nötigen Versorgungsmöglichkeiten, die Treffpunkte und Orte des geselligen Miteinanders. Auch – und insbesondere in Zukunft – werden funktionierende Systeme der Nachbarschaftshilfe fehlen. Jugendliche werden von den Strukturen und Angeboten ihres Ortsteils immer weniger erreicht und tragen nach Ansicht der Ortsvorsteher wenig oder gar nicht zum Erhalt des Gemeinsinns und Zusammengehörigkeitsgefühls bei. Vielerorts ist schlicht ein Mangel an adäquaten, jugendgerechten Angeboten festzustellen. Die Gruppe der Familien wurde in der Diskussion nur am Rande thematisiert.

Als prägendes übergreifendes Thema wurde der Rückgang der Bereitschaft zum Engagement und damit des Engagementpotenzials in den Ortsteilen festgehalten. Dies stellt eine existenzielle Gefahr für das bislang weitgehend (noch) blühende Vereinsleben und damit für das wertvolle Pfund eines gesunden, facettenreichen und von gegenseitiger Unterstützung geprägten Miteinanders in der Ortschaft dar.

Die während des Workshops diskutierten Lösungsansätze waren vielfältig und zeigen in folgende zentrale Richtungen:

- Vernetzung zwischen verschiedenen relevanten Akteuren (etwa im Bereich Seniorenangebote/-hilfe oder Jugendangebote) aufeinander abstimmen  
➔ Nutzung von Synergien ermöglicht Schaffung umfassender, integrierter Angebote
- Engagement vor Ort fördern
  - etwa durch Mobilisierung des Engagementpotenzials der „rüstigen“ über 60-Jährigen
- Begegnungsmöglichkeiten und Kommunikationsorte erhalten und schaffen
  - sowohl der Bevölkerungsgruppen untereinander wie auch zwischen den Generationen
- Unterstützung ehrenamtlicher durch professionelle Kräfte
  - sowohl etwa im Jugendbereich als auch im Bereich der Vereinsvorstände (hier etwa beim Umgang mit formalen Hürden)

# Beschlussvorlage

Drucksache - Nr.

129/13

Dezernat/Fachbereich:  
Fachbereich 1, Abteilung 1.2

Bearbeitet von:  
Kirstin Niemann  
Karina Langeneckert

Tel. Nr.:  
82-2498

Datum:  
25.07.2013

Betreff: Sachstandsbericht "Perspektiven der Ortschaften"

- Ergänzung gewachsener Strukturen der Ortschaften durch projekt- und bedarfsorientierte Angebote
  - keine Konkurrenz zwischen gewachsenen traditionellen Strukturen und projektbezogenen Angeboten schaffen
- Bildung von Anlaufstellen für Beratung und Hilfestellungen im Alltag schaffen (insbesondere „Servicestellen“ für Seniorinnen und Senioren)
  - *hier*: Ortschaften mit Unterstützungsbedarf aus der Kernstadt
- Ortsvorsteher/in übernimmt noch stärker die Rolle eines Moderators und Netzwerkschaffenden vor Ort
  - *hier*: Professionalisierung in der Rolle des Netzwerkenden im sozialen Bereich vorstellbar

Die Diskussionen des Auftaktworkshops haben insgesamt deutlich vor Augen geführt, welche neuen Anforderungen in den Ortschaften angesichts der gesellschaftlichen Veränderungen derzeit bereits entstanden oder aber im Entstehen begriffen sind.

## Ergebnisse des zweiten Workshops

Ziel des zweiten Workshops war es insbesondere, Anregungen dafür zu liefern, welche Modelle und Strukturen sich anbieten, um den gemeinsam identifizierten, neuen Anforderungen gut und sinnvoll zu begegnen und damit die Vitalität der Ortschaft auch in Zukunft zu erhalten.

Zu diesem Zweck wurden im Rahmen des Workshops mit den Stadtteil- und Familienzentren sowie dem Seniorenbüro und Mehrgenerationenhaus zwei in der Kernstadt bewährte Strukturen und Modelle der (Zusammen-)Arbeit vorgestellt. Darüber hinaus stellte Ortsvorsteher Karl Siefert das Modell der Offenen Jugendarbeit in Zunsweier vor.

Die Jugendarbeit in Zunsweier ist aus zweierlei Gründen als gutes Beispiel für die Gesamtheit der Ortschaften zu betrachten: Zum einen, da sie sehr gut funktioniert und für die jungen Menschen vor Ort attraktiv ist; zum anderen, da sich daran zeigt, dass zunächst in der Kernstadt erprobte Modelle – wie hier die Offene Jugendarbeit, die durch professionelle Kräfte unterstützt wird – auch in den Ortschaften erfolgreich umgesetzt werden können.<sup>1</sup>

<sup>1</sup> Unter der Federführung von Leiterin Karina Langeneckert entwickelt die Abteilung Familie, Jugend und Senioren derzeit ein Gesamtkonzept für die Jugendarbeit in den Ortschaften, das auf die Initiative ehrenamtlicher Kräfte in der Ortschaft setzt und diese um die hauptamtliche, professionelle Unterstützung ergänzt. Dieses Konzept entsteht in enger Abstimmung mit den Ortschaften und berücksichtigt somit den jeweiligen, vor Ort gegebenen Bedarf. Das Konzept wird im Oktober im Ausschuss für Familie und Jugend vorgestellt wie auch der hierfür aufzubringende Einsatz hauptamtlicher Kräfte beraten werden wird.

# Beschlussvorlage

Drucksache - Nr.

129/13

Dezernat/Fachbereich:  
Fachbereich 1, Abteilung 1.2

Bearbeitet von:  
Kirstin Niemann  
Karina Langeneckert

Tel. Nr.:  
82-2498

Datum:  
25.07.2013

Betreff: Sachstandsbericht "Perspektiven der Ortschaften"

Auch die Vorträge zu den Stadtteil- und Familienzentren sowie dem Seniorenbüro und Mehrgenerationenhaus wurden im Workshop unter folgenden Fragestellungen gesehen:

- Was brauchen wir vor Ort ganz konkret?
- Was bzw. welcher Baustein aus den vorgestellten Modellen könnte uns angesichts unseres Bedarfs weiterhelfen?

Die Stadtteil- und Familienzentren sind Orte der Begegnung und tragen maßgeblich zur Vernetzung der relevanten Akteure im Stadtteil bei (s. etwa Stadtteilkonferenzen). Da gerade eine stärkere Vernetzung und die Schaffung von Begegnungsorten im ersten Workshop als deutlicher Bedarf in den Ortsteilen festgehalten worden sind, konnten Ortsvorsteherin Vetter und die Ortsvorsteher aus der vorgestellten Arbeitsweise in den Stadtteil- und Familienzentren wertvolle Impulse für die Weiterentwicklung ihrer Ortschaften mitnehmen.

Vor dem Hintergrund des Paradigmenwechsels hin zu einem immer stärker punktuellen, projektbezogenen Engagement eines Großteils der Bevölkerung, bietet auch die Arbeit des Seniorenbüros und Mehrgenerationenhauses wertvolle Anregungen. Denn hier finden Menschen mit einer bestimmten Idee für ein Angebot die nötige Unterstützung, um dieses Angebot auch umzusetzen. In dieser Rolle des „Geburtshelfers“ für ehrenamtliches Engagement schafft das Mehrgenerationenhaus eine wichtige Grundlage für die Nutzung bestehender Engagementpotenziale und trägt maßgeblich zum Entstehen einer großen Vielfalt von Angeboten vor Ort bei.

Es ist sicher *nicht* zielführend, die Gesamtkonzeption der Stadtteil- und Familienzentren oder das Modell des Seniorenbüros und Mehrgenerationenhauses eins zu eins auf die Ortschaften zu übertragen. Vielmehr diene die Vorstellung dieser Modelle dazu, die dort geleistete Arbeit und die dort vorgehaltenen Angebote vorzustellen, so dass sich die Ortsvorsteher für ihre Ortschaften – ganz nach individueller Bedarfslage – die Module herauspicken konnten, die ihnen vor Ort weiterhelfen können. Besonders Augenmerk galt es dabei auch darauf zu richten, dass die vor Ort gewachsenen Strukturen ergänzt und keinesfalls ersetzt werden. Vor dem Hintergrund dieser gemeinsamen Auffassung, haben die Ortsvorsteher im zweiten Workshop erste Projektansätze erarbeitet.

## **Ergebnisse des dritten Workshops**

Im dritten Workshop haben Ortsvorsteherin Vetter und die Ortsvorsteher an ihren ersten Projektansätzen weiter gearbeitet. Fast ausnahmslos verfolgten sie dabei die übergreifende Zielsetzung, mehr bürgerschaftliches Engagement vor Ort zu schaffen.

Unter dieser Zielsetzung formulierten beispielsweise die drei Ortsvorsteher der Reblandgemeinden und der Ortsvorsteher von Zunsweier ihren Ansatz zum Aufbau von ehrenamtlich getragenen Nachbarschaftshilfesystemen. Dadurch soll es den Men-

# Beschlussvorlage

Drucksache - Nr.

129/13

Dezernat/Fachbereich:  
Fachbereich 1, Abteilung 1.2

Bearbeitet von:  
Kirstin Niemann  
Karina Langeneckert

Tel. Nr.:  
82-2498

Datum:  
25.07.2013

Betreff: Sachstandsbericht "Perspektiven der Ortschaften"

schen vor Ort ermöglicht werden, so lange wie möglich in den eigenen vier Wänden zu bleiben können. Zugleich würde das Prinzip des „Kümmerns untereinander“ vor Ort gestärkt.

In Zunsweier lässt sich bei der Etablierung eines umfassenden Hilfesystems auf das bereits bestehende Engagement des Altenwerks aufbauen, das unter anderem von den Leistungen der örtlichen Jugendgruppe, die insbesondere im Bereich körperlich beanspruchender Tätigkeiten liegen, besteht. Die bestehende Arbeit des Altenwerks, so Ortsvorsteher Siefert, gelte es, durch die Unterstützung des Ortsvorstehers und der Ortsverwaltung auszubauen und breiter aufzustellen.

Die drei Ortsvorsteher der Reblandgemeinden streben ebenso an, ein Nachbarschaftshilfesystem aufzubauen. Dabei haben sich die Ortsvorsteher dafür entschieden, über die Ortsgrenzen hinweg zu kooperieren und mit vereinten Kräften ein gemeinsames Netzwerk für die drei Reblandgemeinden ins Leben zu rufen. Damit entsprechen sie zugleich dem Gedanken der ortsübergreifenden Vernetzung im Sinne der gemeinsamen Schaffung und Nutzung von Strukturen.

Auch der Elgersweierer Ortsvorsteher Geiler möchte sich dem übergreifenden Ziel der Förderung bürgerschaftlichen Engagements widmen. Unter dem Stichwort „Initiative Elgersweier“ wurde in seiner Ortschaft ein Konzept der gegenseitigen Hilfe und Unterstützung erarbeitet, dessen Realisierung sich im Rahmen einer dafür geeigneten Vereinsstruktur angehen ließe.

Der Griesheimer Ortsvorsteher Maier möchte vor Ort die Führungskräfteförderung im Ehrenamt voranbringen. Hintergrund ist, dass sich schon heute deutliche Defizite in der Vereinsführung zeigen und sich diese angesichts immer komplexer werdender Aufgaben weiter verstärken werden. Um (künftige) Vereinsvorstände mit den nötigen Kompetenzen zur Vereinsverwaltung auszustatten, sollten entsprechende Fortbildungen angeboten werden.

Der Bohlsbacher Ortsvorsteher Schreiner hat Anfang 2013 im Ortschaftsrat die zukünftige Entwicklung seines Ortsteils und dessen „lebendiger Dorfmitte“ diskutiert. Diese Dorfmitte soll zu einem zentralen Begegnungsort im Ort werden und somit sozialgemeinschaftliche Zielsetzungen erfüllen. Über die angestrebte, vielfältige Nutzung finden vor Ort bereits Gespräche mit den Vereinen statt.

Der Waltersweierer Ortsvorsteher Gaß setzt sich insbesondere mit der Frage danach auseinander, wie auch nach Zusammenlegung der Seelsorgeeinheiten zu einer einzigen Offenburger Seelsorgeeinheit die Angebote vor Ort erhalten werden können. Es gelte unter anderem, Freiwillige zu finden und sie für ein Engagement insbesondere im Seniorenbereich (Leistungen der Nachbarschaftshilfe oder etwa auch zur Übernahme von Geburtstagsbesuchen bei älteren Menschen) zu gewinnen.

# Beschlussvorlage

Drucksache - Nr.

129/13

Dezernat/Fachbereich:  
Fachbereich 1, Abteilung 1.2

Bearbeitet von:  
Kirstin Niemann  
Karina Langeneckert

Tel. Nr.:  
82-2498

Datum:  
25.07.2013

Betreff: Sachstandsbericht "Perspektiven der Ortschaften"

In Weier plant Ortsvorsteherin Vetter, funktionierende Nutzungskonzepte für Gruppen mit unterschiedlichen Zwecken und Interessen zu etablieren. Für das derzeit im Umbau befindliche Rathaus wird aufgrund der geplanten Mehrfachnutzungen ein stimmiges Nutzungskonzept von Nöten sein. Auch ist etwa die Nutzung des Grillplatzes im Ort entsprechend zu regeln.

Die Schaffung altengerechter Wohnformen ist in vielen Ortsteilen ein großes Thema. So strebt beispielsweise der Bühler Ortsvorsteher Röderer für seinen Ort eine Einrichtung für das altengerechte Wohnen an, die nicht nur dem Ortsteil Bühl, sondern auch weiteren Ortsteilen des Offenburger Nordens dienen soll. Der Windschläger Ortsvorsteher Gütle etwa kann sich ein gemeinsames Vorgehen vorstellen. Die gemeinsame Vision ist die Entwicklung neuer Wohnformen (kein betreutes, sondern altengerechtes Wohnen) für die Ortsteile im Miteinander der Gottswaldgemeinden.

Neben den aufgeführten Projektideen wurden im Rahmen des Workshops noch einige weitere diskutiert.

Die Projektansätze gilt es nun, im intensiven Austausch zwischen den Ortschaften und der Kernverwaltung weiterzuentwickeln. Dabei werden alle Beteiligten ihr Vorgehen am Ziel des Gesamtprozesses „Perspektiven der Ortschaften“ ausrichten: Gemeinsam tragfähige Zukunftsperspektiven für die Ortsteile schaffen, damit die Ortschaften auch künftig lebens- und liebenswert bleiben.

Um entsprechendes bürgerschaftliches Engagement im Rahmen der skizzierten Projekte vor Ort Wirklichkeit werden zu lassen, bedarf es darüber hinaus aus Sicht der Ortsvorsteher der Gewährleistung einer adäquaten Anerkennung und Wertschätzung. So sollte beispielsweise die Erstattung von Fahrtkosten oder auch eine anlassbezogene Einladung ehrenamtlich Engagierter zu einem Abendessen ermöglicht werden. Hierfür, so die Ansicht der Ortsvorsteher, benötigen die Ortsverwaltungen ein entsprechendes Budget. Der konkrete Vorschlag hierzu bestand darin, ein Ortsteilsbudget zur Verfügung zu stellen, das als festen und für die genannten Zwecke verfügbaren Betrag von einem Euro pro Einwohner vorsieht.

## Zusammenfassung und Ausblick auf das weitere Vorgehen

In den Workshops haben sich Ortsvorsteherin Vetter und die Ortsvorsteher in überaus engagierten Diskussionen mit den demografischen und gesellschaftlichen Veränderungen auseinandergesetzt und erste konkrete Vorhaben für ihre Ortschaften entwickelt. Darüber hinaus hat die Zusammenarbeit in den Workshops die Vernetzung unter den Ortsvorstehern gestärkt und das gegenseitige Lernen voneinander stark gefördert. In den Workshops wurden immer wieder auch konkrete Beispiele für schon bestehendes Engagement und bereits gelebte Projekte aufgezeigt.

# Beschlussvorlage

Drucksache - Nr.

129/13

Dezernat/Fachbereich: Fachbereich 1, Abteilung 1.2	Bearbeitet von: Kirstin Niemann Karina Langeneckert	Tel. Nr.: 82-2498	Datum: 25.07.2013
---	---	----------------------	----------------------

---

Betreff: Sachstandsbericht "Perspektiven der Ortschaften"

---

Nun gilt es, die gemeinsam entwickelten Projektansätze weiter auszuarbeiten und den Übergang von der Diskussion in die Umsetzung zu nehmen. Die Projekte sollen in erster Linie vor Ort in den Ortschaften gesteuert und begleitet werden. Dabei sind neben dem jeweiligen Ortsvorsteher die Ortsverwaltung, der Ortschaftsrat sowie – abhängig vom konkreten Vorhaben – verschiedene Akteursgruppierungen der Ortschaft gefragt. Zugleich sollen die Ortschaften insbesondere in der Anfangsphase von Seiten der Kernstadtverwaltung unterstützt werden.

An dieser Stelle gilt es, hervorzuheben, dass die Arbeit der Ortsvorsteher, Ortschaftsräte und Vereinsvorstände für die Ortschaften von ganz zentraler Bedeutung ist und auch in Zukunft bleiben wird. Durch diese Akteure wird das Leben in den Ortschaften maßgeblich geprägt und gestaltet; ihre Arbeit lässt sich – noch nicht einmal teilweise – durch hauptamtliche Kräfte ersetzen. Die Unterstützung durch professionelle Kräfte seitens der Kernverwaltung geleistete Unterstützung soll daher in allererster Linie die Selbstorganisation in den Ortsteilen, die wesentlich auf die jeweiligen vor Ort verfügbaren Ressourcen baut, stützen und stärken. Darüber hinaus werden die vor Ort handelnden Akteure dazu beraten, wie sich tragfähige Akteursverbände zur Umsetzung von konkreten Projekten bilden lassen. Auch kann die Unterstützung durch die Gemeinwesenarbeit im Alltag der Projektentwicklung und -umsetzung darin bestehen, die unterschiedlichen Interessen einer Vielzahl von Beteiligten aufzunehmen und diesen gerecht zu werden, um auf diese Weise gemeinsam getragene und somit machbare Vorhaben auf den Weg zu bringen.

Diese Unterstützung der Ortschaften soll ab Oktober 2013 federführend durch Angela Perlet, Sachgebietsleiterin Senioren / bürgerschaftliches Engagement (Abteilung Familie, Jugend und Senioren im Fachbereich Bürgerservice und Soziales), geleistet werden. Um ihrer Aufgabe gerecht werden zu können, benötigt Frau Perlet die Unterstützung durch weitere hauptamtliche Kräfte. Die Vielzahl der Aufgaben, die mit der Umsetzung der Vorhaben in den auch strukturell unterschiedlichen Ortschaften verbunden sind, macht die Bereitstellung weiterer 1,0 Stellenanteile - zunächst befristet auf zwei Jahre - notwendig. Die Mittel hierfür sollten im Doppelhaushalt 2014/2015 bereitgestellt werden.

Neben der Umsetzung konkreter Projekte soll der nunmehr etablierte, etwa halbjährlich stattfindende Dialog der Ortsvorsteher beibehalten werden. Unter der Leitung von Angela Perlet, Karina Langeneckert (beide Abteilung Familien, Jugend und Senioren im Fachbereich Bürgerservice und Soziales) und Kirstin Niemann (Abteilung Stadtentwicklung im Fachbereich Wirtschaftsförderung und Stadtentwicklung) können sich die Ortsvorsteher im Rahmen weiterer Workshops über den Stand ihrer vor Ort begonnenen Projekte austauschen, von den Erfahrungen der jeweils anderen profitieren und so gemeinsam an ihren konkreten Beispielen lernen.

Im Oktober 2013 werden Ortsvorsteherin Vetter und die Ortsvorsteher an einem Seminar des Instituts für Kommunale Weiterbildung (IKW) teilnehmen. Mit diesem Se-

# Beschlussvorlage

Drucksache - Nr.

129/13

Dezernat/Fachbereich:  
Fachbereich 1, Abteilung 1.2

Bearbeitet von:  
Kirstin Niemann  
Karina Langeneckert

Tel. Nr.:  
82-2498

Datum:  
25.07.2013

---

Betreff: Sachstandsbericht "Perspektiven der Ortschaften"

---

minar zur professionellen Netzwerkarbeit wird das Ziel verfolgt, den Ortsvorstehern wichtiges Handwerkszeug zur Begleitung der nunmehr vor Ort anstehenden Prozesse und Projekte zu vermitteln.

Im Doppelhaushalt 2014/2015 wird die Oberbürgermeisterin den Vorschlag zu einem Ehrenamtsfond der Ortschaften, dotiert mit einem Euro pro Einwohner, anmelden. Dieser Fond soll zu einem wichtigen Symbol für den hohen Stellenwert des Ehrenamts in den Offenburger Ortschaften werden. Der Fond kann in keiner Weise dazu dienen, ehrenamtlich Tätigen ein Entgelt zukommen zu lassen, sondern soll ihre ehrenamtlich erbrachten Leistungen – ganz im Sinne einer Dankes- und Anerkennungskultur – angemessen wertschätzen.

Über den weiteren Fortgang des Prozesses „Perspektiven der Ortschaften“ mit seinen vielfältigen Einzelprojekten wird dem Haupt- und Bauausschuss Ende 2014 wieder Bericht erstattet werden.